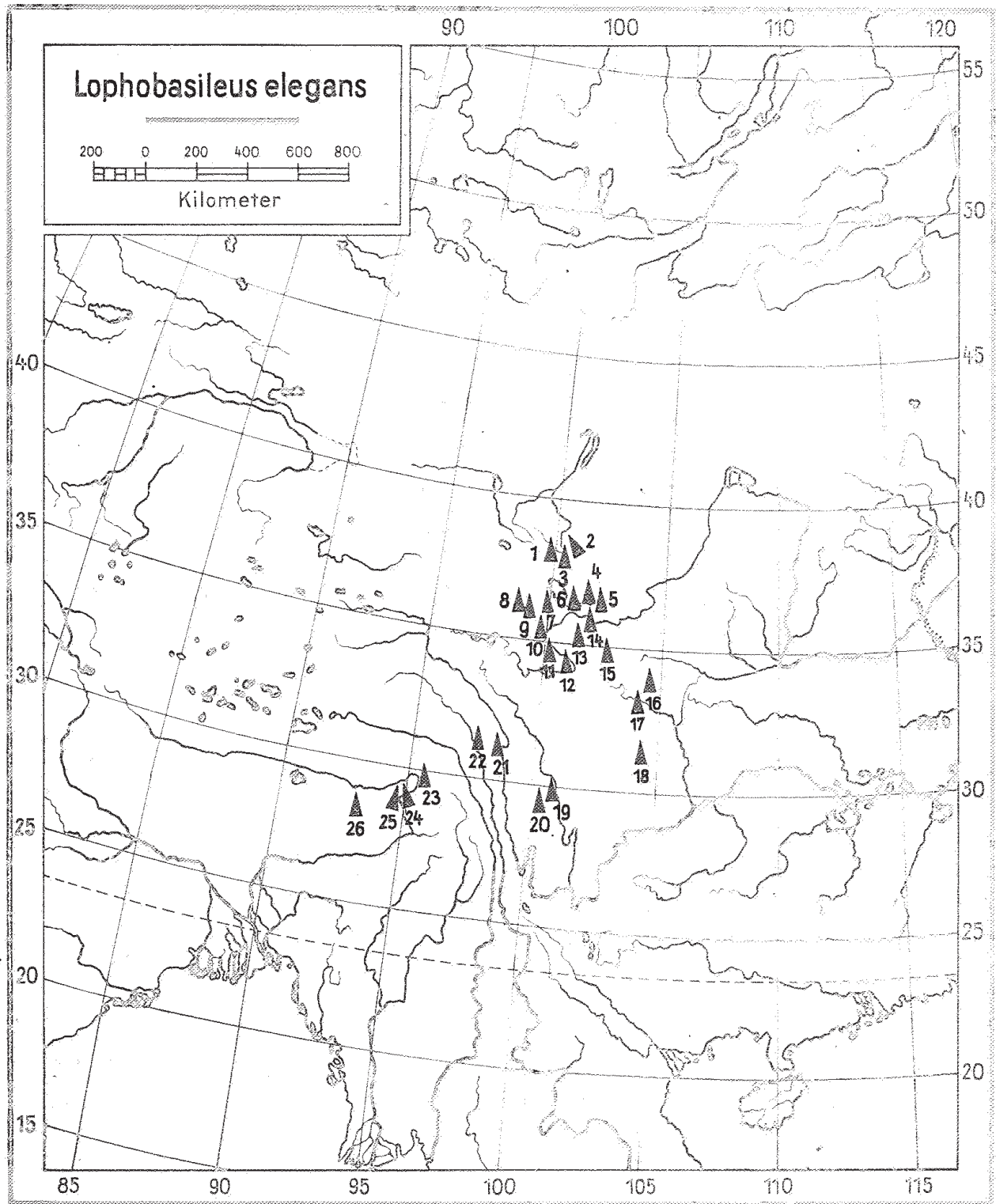


*Lophobasileus elegans* (Przewalski)

bearbeitet von

I. A. NEUFELDT und K. WUNDERLICH



## FUNDORTLISTE

1. Matisse (S Zhangye-Kanchow= Kan-tschou) A	Coll. Zool. Inst. Leningrad	13. Mudshik-Berge (S Gujde = Guide) A	Coll. Zool. Inst. Leningrad
2. Hu-dja-dschuang Be	STRESEMANN et al. 1937	14. Tschun-dzja (S Xining) A	BEREZOWSKI, BIANCHI 1891
3. Babo distr. (= Fluß- gebiet des Babao He=Babo Ho=Fun- juche), X.	BANGS u. PETERS 1928	15. Lawran (= Labrang = Xiahe), 13. II.	Coll. Zool. Inst. Leningrad
4. Lau-hu-kou (Süd-Tetung-Gebirge) Ac	STRESEMANN et al. 1937	16. Drakana, upper Tebbu land (SW Min Xian = Minhsien), IX.	BANGS u. PETERS 1928
— Koman-dse Ac	STRESEMANN et al. 1937	17. Dorf Dshoza-paza, linkes Ufer des Sigu (nahe Sigu = Zhugqu), IX. s	BEREZOWSKI, BIANCHI 1891
— Ssan-dshu-tschun A	Coll. Zool. Inst. Leningrad	18. W Sungpan (= Song- pan) AJ	KLEINSCHMIDT u. WEIGOLD 1922
5. Ranghta-Schlucht (N Xining=Sining-fu) AB	STRESEMANN et al. 1937	— Tung-pei, 20 miles SW of Sungpan, X.	STYAN 1899
— Tschortentan (Tschautou=Chertenton), mittlerer Tetung-ho= Datunche=Datung He Aa	Coll. Zool. Inst. Leningrad, BIANCHI 1907	19. Hsignolo (= Xi Golog), 20. IX. a	SCHÄFER u. MEYER DE SCHAU- ENSEE 1939
— Tachalung (=Tsa-lung-Ssu) A	STRESEMANN et al. 1937	20. Malashi (S Litang), 29. IX. a	SCHÄFER u. MEYER DE SCHAU- ENSEE 1939
— Tien-tang-tse Ac	STRESEMANN et al. 1937	21. Re-tschju (= Re Chu), E Qamdo = Chamdo, II. a	Coll. Zool. Inst. Leningrad
6. Rako gorge (=Fako-gol-Schlucht, E Kukunor), IX.	BANGS u. PETERS 1928	22. Nam-tschju (= Nom- tschu) Aa	Coll. Zool. Inst. Leningrad
7. Nähe W-Ecke d. Kukunor A	Coll. Zool. Inst. Leningrad	— Bar-tschju (Zufluß zum Nom-tschu, NE Dubarawa), XI. a	Coll. Zool. Inst. Leningrad
8. Dulan-Kit (=Dulanschi) Aa	Coll. Zool. Inst. Leningrad, BIANCHI 1907	23. Tsangpo gorge AB	RIPLEY 1961, ALI u. RIPLEY 1973
9. E Dulanschi A	BIANKI 1905	24. Doshong La (SW Nameha Barwa) AJs	LUDLOW u. KINNEAR 1944
10. Ugutu-Ula A	VAURIE 1972	25. Tse (bei Tsela Dzong), 15., 17., 19. XII. A	LUDLOW 1951
— Chasora River A	VAURIE 1972	— Sobhe La, 31. XII. A	LUDLOW 1951
11. Revenny-Gebirge (Berge Dshachan-fidza, N Tschurmyntschu) Ac	Coll. Zool. Inst. Leningrad	26. Sur La (N Tschosam) AJs	LUDLOW u. KINNEAR 1944
12. Radja (= Ragya Gompa = Radsha- Gompa), S Tunde (= Tongde) A	ABNe PRSHEWALSKIJ 1887 BANGS u. PETERS 1928		

## LITERATUR

ALI u. RIPLEY 1973	Birds India and Pakistan. 8. Bombay—London—New York. 199— 200.	LUDLOW u. KINNEAR 1944	Ibis 86, 204.
BAKER 1930	Fauna Brit. India. 7. London. 203.	PLESKF 1890	Wiss. Result. Reisen Przewalski nach Central-Asien. 2. Vögel. St. Pe- tersb. 95—100.
BANGS u. PETERS 1928	Bull. Mus. Comp. Zool. Harvard 68, 365.	PRSHEWALSKIJ 1887	Zap. Akad. nauk 55, 77—79.
BEREZOWSKI u. BIANCHI 1891	Aves Exped. Potanini in Gan-su. St.- Petersb. 117—118.	RIPLEY 1961	Synopsis Birds India and Pakistan. Madras. 491.
BIANKI 1905	Lzw. Ross. Akad. nauk 22, 37—49.	SCHÄFER 1937	Proc. Acad. Nat. Sci. Philadelphia 89, 385.
BIANCHI 1907	Aves Exped. Kozlowi Mongol., Tibet orient. St. Petersb. 110—111.	SCHÄFER 1938	J. Orn. 86, Sh., 283.
CHENG 1976	Distrib. list Chin. birds (Rev. Ed.). Peking. 774—775.	SCHÄFER u. MEYER DE SCHAUSENSEE 1939	Proc. Acad. Nat. Sci. Philadelphia 90, 235.
HARTERT u. STEINBACHER 1932—1938	Vögel paläarkt. Fauna. Erg.-Bd. Berlin. 205.	SCHÖNWETTER u. MEISE 1975	Handb. Oologie. Lfg. 23. Berlin. 637.
KLEINSCHMIDT u. WEIGOLD 1922	Abb. Ber. Zool. Anthr.-Ethn. Mus. Dresden 15, 18.	STRESEMANN et al. 1937	J. Orn. 85, 523—524.
LUDLOW 1951	Ibis 93, 565.	STYAN 1899	Ibis 5 (7), 296.
		VAURIE 1957	Amer. Mus. Novit. 1856, 1—7.
		VAURIE 1972	Tibet and its birds. London. 275—276.
		WEIGOLD 1935	Südost-Tibet als Lebensraum. Hanno- ver. 227—228.

# *Lophobasileus elegans* (Przewalski)

## Schopfhähnchen

### Verwandtschaft

Monotypisch. SCHÄFER hatte 1937 Vögel von etwa 30 Grad Nord in Sikang, die ihm viel dunkler erschienen als die von BEICK in Gansu und im benachbarten Tsinghai gesammelten, als subsp. nov. *L. e. meissneri* beschrieben. VAURIE (1957) konstatierte diese Differenz nach Vergleich zweier *meissneri*-Paratypen mit BEICK-Exemplaren sowie anderen aus SE-Tsinghai und dem nordwestlichsten Setzschuan als außerordentlich gering und ohne taxonomisches Gewicht: „... the former belief that the species was monotypic was correct“ (l. c.).

Das Genus *Lophobasileus* steht *Leptopocile* nahe, vermittelt andererseits zu *Regulus* (vgl. detailliert bei PLESKE 1890). Die taxonomische Wertigkeit der morphologischen Unterschiede ist umstritten. BIANKI (1905), HARTERT und STEINBACHER (1932—1938) haben es auf Grund dieser Abweichungen für nicht empfehlenswert gehalten, *Lophobasileus* mit *Leptopocile* zu synonymisieren. VAURIE (1957) plädiert in Anlehnung an BAKER (1930) dafür, jene Differenzen als lediglich spezifisch sondernd aufzufassen und die offensichtlich enge Verwandtschaft beider Vögel nicht durch Aufteilung in 2 Genera in Zweifel zu ziehen. Dennoch berechtigen jene und ökologische Unterschiede unseres Erachtens dazu, *elegans* vorerst noch mehr Eigenständigkeit im Genus *Lophobasileus* zuzuerkennen (siehe auch STRESEMANN et al. 1937, CHENG 1976).

WEIGOLD (1935) zählt *L. elegans* zu den Charakterformen der „Osttibetischen Waldprovinz“, dem Waldgürtel paläarktischer Prägung, der „am Ende der Eiszeit im Nordosten über Kansu und Schansi eine Verbindung mit der Mandchurei und Sibirien gehabt hat, von der heute noch isolierte Etappen erhalten sind ...“ (l. c.).

### Zur Verbreitung

Das Areal der Art ist relativ klein und eigentümlich — beschränkt auf die relikartigen montanen Nadelwälder des östlichen Nanschan, ebenso des östlichen und südöstlichen tibetischen Hochlandes samt den Rändern des angrenzenden Himalaya, der Sino-Tibetischen Berge und des Tsin-ling-Gebirges. Es reicht nicht über die Grenzen Chinas hinaus (S-Gansu, E-Tsinghai, W-Szetschuan u. Sikang). Unsere Karte verdeutlicht, daß *L. elegans* sehr ähnlich verbreitet ist wie das Buschhähnchen, *Leptopocile sophiae obscura* (vgl. mit dessen Karte in Lfg. 12, 1984), allerdings hat *L. elegans* zur Brutzeit ein anderes Habitat inne.

Periphere Vorkommen: Im Norden in den Ausläufern des Richthofen-Gebirges (= Qilian Shan, P. 1), östlich im Sino-Tibetischen Bergland bis Sungpan (P. 18). Nicht selten in Teilen der südlichen Kukunor-Region, in den oberen Becken und gebirgigen Tälern von Hoangho, Jangtse, Mekong und Salween, wo regelrechte Nadelwaldgürtel ausgebildet sind. Tritt an den zum Brahmaputra gerichteten Abhängen von Nentschen-Tangla und Himalaya auf und geht im Süden bis an die Pässe Doshong (P. 24) und Sur (P. 26). Die zuletzt genannte Paßhöhe markiert das am weitesten nach Westen vorgeschobene Vorkommen. In die noch höher gelegenen westlichen Partien des tibetischen Hochlandes, die an der Schwelle der eigentlichen, recht lebensfeindlichen Hochfläche Tibets liegen und zunehmend kalt und arid sind, dringt *L. elegans* nicht ein.

### Oekologie

Bisher wenig erforscht. Die Stenotopie bzw. -ökie der autochthonen Art, ihre ausgeprägte Bindung an montane Nadelwälder, macht deren Vorhandensein im Areal zur nahezu alleinigen Existenzgrundlage des Vögelchens. Mischwälder werden meist nur außerhalb der Brutzeit aufgesucht. Die literarisch erlangbaren Angaben zur vertikalen Verbreitung solcher Koniferenbestände — meist aus Borstenfichte (*Picea asperata*) und verschiedenen „silver firs“ (*Abies faxoniana*, *A. sutchuenensis*, *A. recurvata*, *A. chensiensis*) bestehend — reichen von knapp 2300—4300 m. PLESKE (1890) charakterisiert *L. elegans* vom oberen Hoangho-System folgendermaßen: „Sie ist nicht selten und lebt bald in Gemeinschaft mit *Pocile affinis*, bald und zwar häufiger, mit *Regulus himalayensis*. Mit beiden Arten hat sie viele gleiche Züge und Gewohnheiten; gleich denselben schwirrt sie von einer Tanne zur anderen und hängt sich fortwährend von unten an Tannenzweige, um Insekteneier (im Winter) abzulesen. Überhaupt ist *elegans* ein munteres, unruhiges Vögelchen ...“

KOZLOW (fide BIANCHI 1907) fand die Art in den hohen Nadelwäldern des Süd-Tetung-Gebirges „sowohl an deren Rändern als auch im Waldesinnern ...“.

In Osttibet, bei Sungpan, sammelte WEIGOLD (KLEINSCHMIDT u. WEIGOLD 1922) im Sommer ad. und juv. ebenfalls in Fichtenwald.

SCHÄFER (1938): „Dieser hübsche Bewohner der subalpinen und alpinen tibetischen Nadelwaldbezirke (3400—4300 m) dringt wohl nie tief in die tibetische Region ein und erreicht die nördliche Waldgrenze nicht. Tritt sporadisch auf, goldhähnchenartiges Benehmen, nur in dichten Nadelbäumen der parkähnlichen Koniferenwaldungen. Im gleichen Biotop wie *Regulus regulus himalayensis*, *Parus rufonuchalis beavani*, *Parus dichrous wellsii*. Oft mit diesen in einem Schwarm.“

Über die Verhältnisse im südosttibetischen Bergland teilt RIPLEY (1961) mit: „In silver fir (*Abies*) in dry temperate and alpine forest, from 9500 to 14000 feet.“ Nach LUDLOW und KINNEAR (1944) waren junge Exemplare, die am Sur La im

August bei 13500—14000 ft. und am Doshong La (11500 ft.) im Juli gesammelt worden sind, sämtlich in *Abies*-Wald geschossen worden, „wo sie sich gewöhnlich in den Wipfeln aufhielten und mit Meisen und Laubsängern vergesellschaftet“.

Über die Einzelheiten des Fortpflanzungsgeschehens sind wir bislang völlig unzureichend unterrichtet. Erwiesenermaßen von *L. elegans* herrührende Nester sind noch nicht beschrieben worden. STRESEMANN et al. (1937) erwarteten das Nest in Stubben nach Meisenart oder nach Art der Goldhähnchen in hohen Fichtenzweigen. Wir vermuten, daß es nach Konstruktion und Ort der Anlage zwischen denen des Buschhähnchens (*Leptopocile sophiae*) und von *Regulus* steht, wohl mehr wie bei *Leptopocile*, obwohl sehr wahrscheinlich hoch oben plaziert wie von Goldhähnchen. PRSEWALSKI beobachtete Anfang Mai mehrmals Stücke, die Nistmaterial — Flaumfedern von *Crossoptilon auritum* — in den Schnäbelchen trugen.

Die Brutperiode beginnt im Nordareal wohl Ende April/Anfang Mai. BEICK (fide STRESEMANN et al. 1937) registrierte in den Süd-Tetung-Bergen im Februar die Auflösung der winterlichen Gruppen in Paare und begegnete im April/Mai Paaren in den Fichtenwäldern. Ein am 1. Mai gesammeltes ♂ hatte fast maximal entwickelte Hoden, das zugehörige ♀ nicht sehr stark geschwollenes Ovar ohne einen einzigen großen Follikel. 24. Juni, Wald bei Lau-hu-kou: „Auf den Fichten eine Gesellschaft von etwa 9—12 Stück, darunter sicher 4 Stück im Gefieder des alten ♂. Sollten die jungen ♂ ♂ wirklich schon so aussehen wie die alten?“ (BEICK: Tagebuch Sommer 1928/1929, p. 102—103).

An der Ostgrenze des Areals bei Sungpan waren im Juli und August „noch kurzschwänzige flügge pull.“ (KLEIN-SCHMIDT u. WEIGOLD 1922).

Im südöstlichen tibetischen Hochland sind junge Stücke, allerdings unbekanntes Alters, am 13. 7., 16. und 19. 8. erlegt worden (LUDLOW u. KINNEAR 1944).

### Wanderungen

Praktisch ortstet, bleibt winters in den Wäldern fast immer auf gleicher Höhe wie sommers, streift mitunter in Richtung Untergrenze sommerlichen Vorkommens, ohne sie jedoch zu überschreiten. Zieht zuweilen in Gesellschaft anderer Arten in Wacholder- und *Rhododendron*-Dickicht umher. Außerhalb der Brutzeit Zusammenschluß zu Gruppen und Schwärmen (BANGS u. PETERS 1928, STRESEMANN et al. 1937, ALI u. RIPLEY 1973). KOZLOW (fide BIANCHI 1907) beobachtete Vergesellschaftung mit verschiedenen Meisen (*Parus*, *Lophophanes*, *Poecile*) und Goldhähnchen (*Regulus*) sowie *Leptopocile sophiae*. STRESEMANN et al. (1937) hielten fest: „Die Mauser wird gegen Ende September beendet. Von da ab in den oben bezeichneten Fichtenwäldern mit *Parus atricapillus* und *Parus rufonuchalis* gemeinsam umherstreifend. *Lophobasileus* ist in diesen Scharen stets am stärksten vertreten, ihnen schließen sich oft einzelne Paare von *Sitta canadensis*, ferner *Certhia familiaris* und *Dryobates major* an. Im Februar findet in diesen Gesellschaften die Paarbildung statt.“ LUDLOW (1951) begegnete der Art in SE-Tibet (Dezember) „in vereinzelt Flügen im Fichtenwald, einmal auch in zwerghaftem Wacholdergestrüpp in der alpinen Stufe mit *Leptopocile s. obscura* vergesellschaftet“.